



Deutsche Studie: Stress-MRT sagt Herzinfarktrisiko verlässlich voraus

Deutsche Studie: Stress-MRT sagt Herzinfarktrisiko verlässlich voraus
Mittels Stress-Magnetresonanztomografie kann das Risiko eines Herzinfarktes verlässlich vorausgesagt werden. Dabei genügt der Nachweis einer mit speziellen Medikamenten (Dobutamin) hervorgerufenen Durchblutungsstörung (Ischämie) in nur einem dieser Störungen verursachenden Herzmuskel-Segment, um Patienten mit erhöhtem Risiko eines zukünftigen Herzinfarkts, kardiologischen Eingriffs oder Todes zu erkennen. Das berichten die Studienautoren PD Dr. Sebastian Kelle (Deutsches Herzzentrum Berlin) und Dr. Sorin Giusca (Universitätsklinikum Heidelberg) auf der 80. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie in Mannheim.
Die Dobutamin-Stress-MRT (DSMR) erlaubt die Darstellung der Funktion des Herzmuskels unter pharmakologischer Belastung, die durch eine die Herzfähigkeit oder den Sauerstoffverbrauch steigernde Substanz simuliert wird. "Bisher wurde unzureichend untersucht, welche Rolle das Ausmaß der durch Belastung ausgelösten Durchblutungsstörung zur Abschätzung zukünftiger kardialer Ereignisse spielt", so PD Kelle. "Wir haben deshalb die Rolle des Ischämie-Ausmaßes mittels DSMR zur Erfassung zukünftiger kardialer Ereignisse in einer repräsentativen Patientengruppe von insgesamt 3.166 Patienten über eine Nachbeobachtungszeit von durchschnittlich 3,4 Jahre untersucht. 17 Herzmuskel-Segmente wurden gemäß der aktuellen Leitlinien (AHA/ACC) in Ruhe und unter Hochdosis-DSMR analysiert."
187 Patienten (5,9 Prozent) erlitten ein kardiales Ereignis (kardialer Tod bei 82 Patienten; Herzinfarkt bei 105 Patienten). 2.349 Patienten (74,2 Prozent) zeigten keine durch Belastung ausgelöste Durchblutungsstörung. 189 Patienten (6 Prozent) zeigten eine Durchblutungsstörung in einem Segment, 292 (9,2 Prozent) in 2 und 336 (10,6 Prozent) in 3 oder mehr Segmenten.
Die Patienten mit nur einem ischämischen Segment hatten eine signifikant höhere Anzahl kardialer Ereignisse (~ 6 Prozent pro Jahr) im Vergleich zu Patienten ohne induzierbare Ischämie (~ 0,6 Prozent pro Jahr). Bei Patienten mit Ischämie in entweder 2 (~ 5,5 Prozent) und in 3 oder mehr (~ 7 Prozent) Herzmuskel-Segmenten war die Rate an harten kardialen Ereignissen ähnlich hoch, wie bei Patienten mit nur einem ischämischen Myokardsegment im DSMR.
Quelle: DGK Abstract V985: Giusca S., Kelle S. et al, Does the localization of ischemia in patients who undergo dobutamine stress cardiac magnetic resonance imaging influence outcome? Clin Res Cardiol 103, Suppl 1, April 2014
Informationen:
Deutsche Gesellschaft für Kardiologie
Pressestelle: Kerstin Krug, Düsseldorf, Tel.: 0211 600692-43, presse@dgk.org
Kommunikation, Roland Bettschart, Dr. Birgit Kofler, Berlin/Wien, Tel.: 030 700159676; Tel.: +43 1 31943780; kofler@bkkommunikation.com
Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz und Kreislaufforschung e.V. (DGK) mit Sitz in Düsseldorf ist eine wissenschaftlich medizinische Fachgesellschaft mit über 8500 Mitgliedern. Ihr Ziel ist die Förderung der Wissenschaft auf dem Gebiet der kardiovaskulären Erkrankungen, die Ausrichtung von Tagungen und die Aus-, Weiter- und Fortbildung ihrer Mitglieder. 1927 in Bad Nauheim gegründet, ist die DGK die älteste und größte kardiologische Gesellschaft in Europa. Weitere Informationen unter www.dgk.org.
Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung e.V.
Achenbachstr. 43
40237 Düsseldorf
Deutschland
Telefon: + 49 211 600692-0
Telefax: + 49 211 600692-10
Mail: info@dgk.org
URL: <http://www.dgk.org>

Pressekontakt

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung e.V.

40237 Düsseldorf

dgk.org
info@dgk.org

Firmenkontakt

Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung e.V.

40237 Düsseldorf

dgk.org
info@dgk.org

Weitere Informationen finden sich auf unserer Homepage